

Predigt zu Lukas 24,35-45

Friede sei mit euch!

Nein, Herr, wir haben zu viel Angst. Die Nachrichten erzählen täglich, was alles schief läuft, wer mit bösen Absichten herumläuft. Wir sind bange und erschrocken.

Friede sei mit euch!

Ach Herr, ich werde alt und mein Kopf und Körper machen einfach nicht mehr alles mit. Davon bin ich gejagt und geplagt.

Friede sei mit euch!

Herr, du weißt, dass ich nach Frieden verlange, aber ich habe so viele Verpflichtungen, Dinge, die ich versprochen habe, Dinge, die mir auferlegt worden sind, Dinge, die ich geerbt habe. Noch fehlt mir die Zeit für Frieden.

Friede sei mit euch!

Herr, wo gibt es Raum für Frieden? Wir verstehen einander nicht. Wir leben in unterschiedlichen Welten! Was die eine für grundlegend hält, findet der andere unsinnig.

Friede sei mit euch!

Wo, denn, Herr? Ich sehe Krieg, Rassismus, Ausgrenzung, Rekordgewinne, flächendeckende Überwachung, einseitige Berichterstattung und allgemeine Überforderung, mit den vielen Herausforderungen fertig zu werden.

Friede sei mit euch!

Ja, Herr, natürlich schenkst du uns Frieden – im Seele und Geist! Mein Körper ist aber müde. Wenn ich mich ein wenig auskurieren könnte, erlebte ich vielleicht ein bisschen Frieden.

Friede sei mit euch!

Herr, ich versuche schon auf Frieden hin zu arbeiten. Aber schau dir bitte diese anderen an – wie sie jeden Versöhnungsschritt zertreten.

Friede sei mit euch!

Danke, Herr, das wäre schön. Werden wir dann endlich genug Leute, damit wir auch etwas unternehmen und verändern können?

Friede sei mit euch!

Wenn das Lukas Evangelium uns den Auferweckten Christus vorstellt, konfrontiert er uns mit allem, was in uns und in unserem Leben Unfrieden ist und verursacht:

Unsere Gedanken, unsere Geschichte, unsere Ängsten, unsere Müdigkeit, unsere fehlende Fantasie.

Christus sagt den Lernenden, denen, die zu ihm gehören nicht: sucht den Frieden! Macht den Frieden. Er spricht ihnen Frieden zu.

Friede *ist* mit euch, sagt er! Der Friede, den er bringt, füllt den Raum. Der Friede, den Christus bringt, schliesst Vergebung ein und die Befreiung von Schuld, die wir aufgeladen haben. Er stellt in Aussicht, dass wir wieder und anders probieren können.

Der Friede, den Christus bewirkt, schliesst die Versöhnung ein von gescheiterten Beziehungen, dass Verbindungen neu geknüpft werden können.

Der Friede, den Christus schafft, schliesst, eine Bereitschaft ein zum neu Aufbrechen und neu Anfangen, zum Weitermachen, statt aufzugeben. Denn Unrecht, Verleumdung, Folter, Verlassenwerden und Hinrichtung sind keine letzten Haltestellen mehr.

Der Friede, den Christus schenkt, nährt unseren Körper und Geist, damit sie heilen und ausruhen können, wie gebratener Fisch für einen hungrigen Magen, wie die genesende Berührung für eine brennende Wunde.

Der Friede, der von Christus kommt, öffnet uns für neue Möglichkeiten, bietet uns Bilder, die das "so ist nun einmal" widersprechen. Er lockt uns mit Sehnsucht nach wie es auch sein könnte, nach was noch werden kann.

Dieser Friede ist da im Raum, sagt Jesus Christus. Ihr musst ihn weder erfinden noch aufrichten. Er ist da, weil ich da bin.

Und mit seinem Gruß sagt Jesus: Friede geht mit euch. Wo ihr seid, wo ihr hingehet – da geht mein Friede mit euch. Denn ich lege ihn auf euch. Ich befehle ihn, bei euch zu sein.

Rechne damit, dass ihr das, was ich neu erschaffe in die Welt weitertragt. Seid so selbstbewusst. Seid so vertrauensvoll. Seid so froh.

Friede sei mit euch!

Was wir dann noch zu tun haben, ist vielleicht, uns erinnern zu lassen, wie Frieden aus Gottes Sicht aussieht.

Was wir tun können, uns auf diesen Zusage einzulassen, ist schauen, welche Vorstellungen von Unfrieden wir festhalten und pflegen. Wo wir uns mit mangelndem Frieden abfinden, uns sagen, es gebe keine Alternative, oder wir könnten nichts dagegen tun.

Was wir tun können, ist schauen, wie wir die Selbstverständlichkeit von Unfrieden gegen Vorstellungen von Frieden eintauschen können.

Denn, wenn wir uns den Frieden vorstellen, so umfassend und facettenreich, wie Christus ihn uns bietet, werden wir motiviert, uns danach auszustrecken, uns dafür zu öffnen.

Reicht das vielleicht, weil Christus den Frieden bewirkt? Weil Christus den Frieden verschenkt?

Friede sei mit euch!

Marietjie Odendaal

Lukas 24,35 – 45 (Neues Leben)

Da erzählten auch die beiden Jünger aus Emmaus ihre Geschichte, wie Jesus unterwegs mit ihnen gesprochen hatte und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

36 Und während sie noch sprachen, stand Jesus plötzlich selbst mitten unter ihnen und sagte: »Friede sei mit euch!«

37 Doch sie hatten alle schreckliche Angst, weil sie dachten, sie sähen einen Geist!

38 »Warum fürchtet ihr euch so?«, fragte er. »Warum zweifelt ihr, wer ich bin?

39 Seht euch meine Hände an. Seht euch meine Füße an. Ihr könnt doch sehen, dass ich es wirklich bin. Berührt mich und vergewissert euch, dass ich kein Geist bin; denn ein Geist hat keinen Körper, und ich habe einen, wie ihr seht!«

40 Bei diesen Worten hielt er ihnen seine Hände hin und zeigte ihnen seine Füße.

41 Noch immer standen sie voller Zweifel und Freude da. Er fragte sie: »Habt ihr etwas zu essen da?«

42 Sie reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch, 43 und er aß ihn vor ihren Augen. 44 Dann sagte er: »Als ich bei euch war, habe ich euch erklärt, dass alles, was bei Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht, in Erfüllung gehen muss.«

45 Nun öffnete er ihnen den Blick für das Verständnis dieser Schriften.